

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 51

Rubrik: Gruss aus Zürich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gruß aus Zürich

55

Max Rüeger:

Der Weihnachtsrock

Die Tatsache an sich war unumstößlich: In einem Anfall von Onassisismus, Klammer Größenwahnsinn, Klammer geschlossen, hatte ich der Dame meines Herzens ein neues Cocktaillkleid versprochen.

Bitte – ich finde, das ist ein schöner Zug von mir, und meine großzügige Geschenkidee machte mir denn auch weidlich Spaß.

Bis zum Tag, als das Wählen kam. Ich mußte nämlich mit. In das Modehaus.

Zuerst blickt man in die Schaufenster und sucht Anhaltspunkte. Die phantasievollen Dekoratoren des Hauses haben aber die Auslagen auf das Thema Wintersport abgestimmt. Ein zierliches Schlittengespann durchfurcht in stehender Fahrt blendend weißen Watten-schne. Passagiere sind einige bunt-gemusterte Pullover. Straffgezogene Keilhosen bilden einen hochstämmigen Wald, darin Stofffrehlein friedlich äsen. Und über allen Wipfeln schaukeln sanft farbig-glänzende Kugeln, denn, Freunde, Weihnachten stehen vor der Tür! Genau wie Weihnachten steht man auch selber davor, atmet dreimal tief die frische Zürcher Luft ein, und durchschreitet den Eingang. Pfffff-schwupp.

Der Luftvorhang.

Bleierne Schwere senkt sich auf das männlich frohe Gemüt, während die Begleiterin heiter-erwartend in die Runde schaut. Eine dezent gekleidete Dame, blond, mannequingeschult, vertrauenerweckend, fragt bibbernd: «Sie wünsched?»

Nur ruhig Blut. Die erste Silbe deutlich anpacken.

«Mmmmir hettet gern es Cocktaillkleid.»

«Es Cocktail – bitte vierte Schtock-lifhinderächts.»

Piepsendes Echo vom Liftgirl: «Vieeerte – bitte schön!» Die Tür schließt sich, das Viereck zuckt zusammen und steigt. Einige kurze Sekunden schneller Entspannung sind Dir gegönnt – dann ist die Endstation Cocktaillieder erreicht.

Eine dezent gekleidete Dame, blond, mannequingeschult, vertrauenerweckend, fragt bibbernd: «Sie wünsched?»

Nun geht's schon besser.

«Mir hettet gern es Cocktaillkleid.»

Unter den bohrend-prüfenden Blikken der übrigen, unbeschäftigte Verkäuferinnen bewegt man sich zur Stange, wo die modischen Umhüllungen aufgereiht sind.

Und nun – die nächste halbe Stunde ist die schlimmste. Jetzt schließen sich die beiden Damen zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammen, entschweben in Haute-Couture-Sphären und lassen Dich, Mann, auf dem spannteppichüberzogenen Boden der Realität zurück. In regelmäßigen Abständen verschwinden sie in eine Kabine – Rascheln, Knistern, Kichern, Flüstern – Ausrufe des Entzückens, erklärende Wortfetzen wie Lamé, 's isch wägem Knittere, jugendlich, das Mäschli mues abe – dann öffnet sich die Kabine, und geblendet stehst Du improvisiert angesteckter Pracht gegenüber.

Nach zehn Sekunden meint die Verkäuferin:

«Mer probiered au na die andere» – und das Versteckenspiel beginnt von Neuem.

Diskret wendest Du Dich ab und wanderst hilflos in den parfumegeschwängerten Räumen herum.

Gedankenverloren suchst Du eine Zigarette – dann erschrecktes Innehalten.

Darf man hier wohl?

Erleichtert bemerkst man in einer Fensternische einen einsamen, zerdrückten Stummel.

Man darf.

Wo man hinschaut, stehen Fräuleins und betrachten Dich mit jener vernichtenden Mischung von amüsierter Mütterlichkeit und bewußtem Spott, die dem selbstsichersten Mann in ein müdes Häufchen Elend verwandelt.

Wieder wird man zur Kabine gerufen – wieder hat man Zeit, seine Meinung nicht zu äußern. Das geht so lange, bis Deine Freundin glückstrahlend aus der Garderobe tritt und haucht:

«Du – dä gfällt mer!»

Und – wie könnte es anders sein – sie wird von der Verkäuferin auf das Nachdrücklichste unterstützt. Staunend hörst Du von einem Fal-

Max Rüeger:

Der Sonderling

Ein Freund von mir hat eine üble Sitte: Er schlafst in der Silvesternacht! Und auch in deren feierlichen Mittwoch ist er noch niemals aufgewacht.

So gegen neun Uhr steigt er in die Pfühle und kurz darnach löscht er das Licht. Beim Zwölf-Uhr-Schlag in nächtlich hehrer Kühle sich zuzuprosten – kennt er nicht.

Er blickt nie, wenn es läutet, zu den Sternen. Er nimmt sich keinen Vorsatz vor. Er liegt im Bett, träumt sich in weite Fernen und schnarcht dabei wie ein Motor.

Man sieht ihn nie an einer Première von «Vogelhändler», «Fledermaus». Auch bei der Neufassung der «Bajadere» von Kálmán blieb er still zu Hause.

Mit Scherzen will er nicht hinübertutschen. Er hat noch niemals froh gelacht, wenn Damen – pfui – an Senfpralinen lutschen und eine Kopfzigarre kracht.

Kurzum: Mein Freund begrüßt am späten Morgen das Neue Jahr erst nach und nach. Doch dies entbindet ihn von unsrigen Sorgen: Zu halten, was man sich versprach!

tenwurf, der die Taille charmant betone, verwirrt nimmst Du den Hinweis zur Kenntnis, daß nur ein rundgeschnittenes Décolleté in Frage käme und daß Crêpe de Chinois zu wuchtig wirke.

Allein das Wort «preiswert» hilft Dir, den Redeschwall in physisch annehmbaren Verfassung zu überstehen, nicht zuletzt deshalb, weil es auch das einzige Wort ist, welches Du wirklich verstehst.

Dann werden die unumgänglichen Änderungen fixiert, der Ärmel muß höher, ein Mäschchen nach unten, der Saum hinauf, der Rücken soll geglättet werden, die Taille verengt, die Achsel vertieft – aber sonst paßt alles wie angegossen.

«Söll mers schicke?» erkundigt sich die freundliche Dame, und man nickt, daß die postalische Zustellung wohl am günstigsten sei.

Das Bezahlen der Rechnung ist nur noch eine Formsache, und beim Ausgang wünscht man Dir viel Vergnügen mit dem neuen Kleidchen. Gegenseitiges Bedanken.

Pfffff-schwupp.

Der Luftvorhang.

Draußen brandet der Verkehr vorbei, als hättest Du den Rock nicht gekauft. Ueber der Bahnhofstraße leuchten neonblau Adventsfiguren, der Rennweg ist mit einem elektrischen Sternendach überzogen, und in einem stilleren Seitengäßchen bekommst Du den sehnlichst erwarteten Dankeschön-Kuß. Vorweihnachtszeit – herrliche Zeit.

Abmagerungskur

Onkel Jonathan (115 Kilo), ißt nur noch Aepfel, Aepfel vorher, Aepfel nachher und Aepfel anstatt. Kein Chateaubriand mehr, kein Rehrücken, keine Rebhühner mehr und keine Schlachtplatten. Und doch ist Onkel Jonathan, in Anbetracht dessen, daß er Aepfel nicht gerne hat, noch ganz passabler Laune. «Wißt Ihr», erklärte er uns, «wenn meine Laune umkippen will, dann schaue ich meine prachtvollen Orientteppiche an, die ich von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich habe; die sind so schön, daß sogar die saurer Laune wieder süß wird!»

HOTEL ROYAL

Bei Badischen Bahnhof Höchster Komfort zu massigen Preisen Grosser Parkplatz

BASEL